

Zeitschrift: Mitteilungen / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: - (1988)
Heft: 32: [Deutsche Ausgabe]

Artikel: Jüdische Familienforschung in Gegenwart und Zukunft
Autor: Wiederkehr, B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1041562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Valais

Barman 16A
Besse 8A/B
Bruttin 13A
de Chastonay 25B
Closuit 9A
Coquoz 30A
Dayer 26B
Duc 27B
Ducrey 31A
Emery 28A
Follonier 21B
Fournier 23A
Gard 22B
Marclay 14B
Michelet 32A
Moret 3A
Pignat 18A
Pont 19A
Ray-Bellet 21A
de Rivaz 10A
Roux 24B
Sierro 17A
de Torrenté 13B
Troillet 5A
de Vautéry 8A
Zufferey 11A
Zurbriggen 23A

Vaud

Agassiz 1A
Braillard 16A
Bridel 2A/B
Bubloz 23B
Campiche 8B
Cuny 32A
Debétaz 28A
Decoppet 7B
Dentan 19B
Despont 27A
Duplessis 21B
du Plessis-Gouret voir Duplessis 21B
Duplessis-Gouret voir Duplessis 21B
de Goumoens 12B
Grenier 30B
Guisan 25B
Lecoultré 22B
Maillefer 9A
de Morsier 24B
Olivier 5B
Pache 18B
Piccard 26A
Pittet 32B
Pochon 27B
Rubattel 15A
Vallotton 31B
Veillon 24A
Vessaz 14B
Yersin 20B



Jüdische Familienforschung in Gegenwart und Zukunft

Bewegen sich unsere Familienforschungen vornehmlich im abendländisch-christlichen Raum und benützen wir dazu auch die reformierten und katholischen Kirchenbücher für unsere Zwecke, so war es interessant, einmal einen Einblick in den nächstlichen Kulturkreis zu tätigen. – So war uns die glückliche Gelegenheit geboten, anlässlich der Hauptversammlung der Heraldisch-Generalogischen Gesellschaft in Zürich einen Vortrag von Herrn René Loeb über die "Jüdische Familienforschung" zu hören.

Zu seinen Ausführungen folgendes: Die Bibel, das wohl bekannteste Buch der Welt, gibt die erste Mitteilung über historische und ethnographische Erinnerungen. Es ist der Nachweis der Abstammung aus einer bestimmten Familie. Dieses genealogische Register heisst "Sefer Toledot", wobei das Wort "Sefer" auf Deutsch "Buch" heisst. Und die Nachkommen der Urmenschheit kann man sogar in Genesis 4 und 5 nachlesen.

Bei anderen Genealogien der Bibel konnte man nicht einfach annehmen, dass es sich um Familien handelt, sondern um Völker. In den Chroniken sind die Angaben etwas konkreter, so ist die Liste der Hohenpriester des ersten Tempels erwähnt. Für die Auslegung der genealogischen Listen in der Königszeit (von König David an) werden zwei Gründe vermutet: erstens die Regelung der Erbfolge und zweitens für den Einzug der Steuern. Zur Zeit des zweiten Tempels wurde besonderer Wert auf die Reinheit der Priester gelegt. Ihre Stammbäume wurden der genauesten Kontrolle unterworfen.

Bis zum frühen Mittelalter finden wir nur Genealogien, die sich mit Priester-Dynastien befassen. Aber im späten Mittelalter werden in den weltlichen Akten auch immer wieder Juden erwähnt, die sich in militärischen oder politischen Stellen auszeichneten und bewährten, aber auch Aerzte und verdiente Künstler sind darin zu finden.

In der Vereinszeitung der jüdischen Familienforscher wird ein Eberhart von Gebwilr aus dem Fürstentum Murbach im Elsass erwähnt, der schon im Jahre 1384 das Bürgerrecht der Stadt Zürich erhalten hat, denn dieser soll 1377 aus Basel verbannt worden sein, da er in der Karwoche blasphemische Aeusserungen von sich gab. Nach anno 1406 ist er in den Gläubigerlisten der Stadt Zürich zu finden.

Der Referent hätte u.a. gerne noch mehr über die Genealogien jüdischer Familien aus Nordafrika, Spanien und Portugal erzählt. Die Literatur im deutschsprachigen Raum ist aber mehr als spärlich, denn die Juden flohen damals vor der Inquisition und liessen sich vornehmlich in Italien, Deutschland, Holland und England nieder. Alte jüdische Familien aus Italien behaupten, von vornehmen Gefangenen abzustammen, die Titus nach der Zerstörung Jerusalems nach Rom brachte.

Im 12. und 13. Jahrhundert hatten die Juden der südlichen Teile Europas schon feste Familiennamen. In West- und Osteuropa wurden die Namen erst im 18. und 19. Jahrhundert zwingend vorgeschrieben. Als im 17. Jahrhundert die christlichen Kirchen anfangen, ihrerseits Heirats- und Sterberegister einzuführen, wurde dieses in jüdischen Gemeinden unterlassen, hingegen waren die schweizerischen Gemeinden von Endingen und Lengnau eine Ausnahme, denn die Einträge gehen dort bis 1723 zurück.

Leopold Zunz (1794-1886) schuf die moderne Wissenschaft des Judentums, Heinrich Graetz (1817-1891) schrieb die Geschichte der Juden in elf Bänden. Auch andere Autoren wie Ginsburger, Nordmann, Wolf, Scheid, Ellenbogen und Wedler gaben Arbeiten von lokaler, regionaler und nationaler Bedeutung heraus. Erst im 19. Jahrhundert entwickelte sich die private Familienforschung wegen des aufkommenden Antisemitismus in Deutschland: die geistig geschulte jüngere Generation besann sich auf Herkunft und Vergangenheit. Es wurden Stammbäume erstellt und Familiengeschichten geschrieben, so eine Stammtafel der Hamburger Familie Renner-Ruben (1650-1913), und der Referent konnte anhand der schriftlichen Unterlagen seinen Familienzweig fortsetzen. - Im Jahre 1924 wurde in Berlin die "Gesellschaft für jüdische Familienforschung" gegründet mit einem vierteljährlich erscheinenden Mitteilungsblatt. Diese Blätter sind bis 1937 erschienen und können bei der Israelitischen Kultusgemeinde Zürich eingesehen werden. Erst in den 50er-Jahren setzte die jüdische Familienforschung unter Ludwig David Kahn aus Basel wieder ein. Er veröffentlichte nicht nur Aufsätze, sondern ganze Stammbäume. Und nun setzte eine Flut von Publikationen ein, die dazu führte, dass im Jahre 1977 die erste "Jewish Genealogical Society" in New York entstand. Ihr folgten Organisationen in ganz Amerika und Kanada, Frankreich und Holland, und in der Schweiz wurde eine solche Gründung 1986 vorgenommen. Ende dieses Jahres soll eine Enzyklopädie in den USA erscheinen, in der auch die Quellen aus der Schweiz detailliert angegeben sein werden. Anhand eines Dia-Projektors zeigte der Vortragende einige Listen von jüdischen und nichtjüdischen Quellen auf, die sich in ähnlicher Art wie die uns bekannten aufzeigen und sich nur durch die religionsspezifischen Akzente hervortun.

Aus diesen recht interessanten Ausführungen des Referenten liess sich unschwer erkennen, wie wichtig für die jüdischen Genealogen die Kontakte über alle geographischen Grenzen hinweg sind und bleiben.

B. Wiederkehr